



Tagsüber waten diese jungen Frauen in langen Reihen durch die schlammigen Reisfelder der Po-Ebene. Große runde Strohhüte schützen sie gegen den Sonnenstich, doch nur wenige können sich den Luxus eines zerrissenen Strumpfes leisten, der die Moskitos abwehren soll. Abends — nach der schweren Arbeit — finden sich die Reisarbeiterinnen dann in ihren primitiven Unterkünften ein, wo sie von schöneren Dingen träumen. Da hängt dann an der Wand ein Bild vom ersehnten Kavalier, den die Inschrift grüßt „Ciao bello!“, was etwa heißen mag: „Auf Wiedersehen, Schöner!“ oder auch: „Ach, da bist du wieder.“ Die Zärtlichkeit wohnt auch hier, und auch die Schönheit der Frau, die überall zu finden ist. Im Vordergrund Silvana Mangano, die Lulu in diesem abseitigen Kreise, den der Film „Bitterer Reis“ schildert.